

## RELAUNCH: NEUES OUTFIT DER HOMEPAGE KOMMT AN!

**Andreas Wollitz ist unser neuer Webmaster – Großer Dank an Ingo Rösike**



### Durchweg positive Resonanz über die neue Internetpräsenz des Vereins

Wirklich rasant beginnt auch das neue Jahr für die Kameradschaft. Nach zahlreichen Neujahrsempfängen bei befreundeten Vereinen im Januar, sind auch Neuigkeiten im Februar zu berichten.

Wie bereits angekündigt, übernahm **Andreas Wollitz (Foto)** sein neues Amt als Webmaster. Der 39jährige löst somit Ingo Rösike (50) ab, der die Homepage bereits seit vier Jahren betreute, zwei davon unter der Fahne des Vereins. Inzwischen wurden auch die Rechte der Seite, die bislang von Ingo Rösike privat betrieben wurde, auf den Verein überschrieben. Gleiches gilt auch für die Online-Präsenz beim sozialen Netzwerk „Facebook“.

Vereins-Chef Gerhard Zellmer (54) bedankte sich bei Ingo Rösike für seine Arbeit als Webmaster. *„In der heutigen Zeit ist fast nichts wichtiger für Vereine als eine ordentliche Internetpräsenz. Dank Ingo haben wir hiermit viele Ehemalige und Freunde erreicht. Dafür gilt ihm größter Dank und Anerkennung. Wenn wir sehen, wie viele Seiten in der alliierten Familie einst begonnen und irgendwann nicht mehr fortgeführt wurden, können wir erahnen, wie viel Mühe und schlaflose Nächte hinter solcher Arbeit stecken“*, erklärte Zellmer. Rösike selbst, bedankte sich bei allen Unterstützern und wünschte seinem Nachfolger alles Gute.

Der neue Webmaster Andreas Wollitz, der von 1991 bis 1994 bei der GSU war, freut sich auf seine neue Arbeit und ruft alle zu einem Besuch auf der „neuen“ Internetpräsenz auf. *„Es ist für mich wichtig gewesen, eine Seite aufzubauen, bei der man nicht mehr als zwei Klicks benötigt, um an sein Ziel zu gelangen“*, erklärte Wollitz. Die Seite wird in den nächsten Wochen um geschichtlichen Hintergrund ergänzt. *„Aufgeteilt in Jahrzehnte, werden wir die Geschichte der alten Kompanie aufzeigen und mit Fotos und Zeitzeugen-Aussagen ergänzen“*, so der neue Webmaster. Außerdem werden die alten Dienstgrade, Leistungs- und Zugehörigkeitsabzeichen mit aufgenommen und die einzelnen Berichte mit einigen Fotos untermauert.

*„Wir wollen die neue Seite auch als Darstellung der alten Kompanie und nicht nur des Vereins nutzen und Interessierte möglichst genau und umfangreich informieren“*, so Wollitz.

Erste Reaktionen auf die Neugestaltung der Homepage waren durchweg positiv und zeigen, dass das neue Outfit gut ankommt. Neu sind u. a. die Position der Terminseite, ein „News-Update“, das automatisch über neue Einträge informiert und eine integrierte Suchmaschine. Weitere Raffinessen werden folgen und lassen uns spannend in die Zukunft schauen.

Auch hier ruft unser neuer Webmaster zur Mitarbeit auf. Wer Ideen einbringen möchte, der kann sich jederzeit an Andreas Wollitz oder die Mitglieder des Vorstandes wenden.



## ERINNERUNG AN DIE JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG 2012

Am 18. März findet die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Daran erinnert nochmals der Vorstand. Die Einladungen sind bereits an alle Mitglieder herausgegangen. Ebenfalls erinnert wird daran, dass Mitglieder, die an der Sitzung nicht teilnehmen können, die Möglichkeit haben, ihre Stimme auf ein anderes stimmberechtigtes Mitglied zu übertragen.

## „Viele von uns lässt er einfach nur enttäuscht zurück“

### Flucht oder Konsequenz?: Ingo Rösike ist als Vereins-Vize zurückgetreten

Es wurde bereits erwartet, dennoch war es ein echter Paukenschlag: Mit einem Schreiben an den Vorstand und von ihm ausgesuchte Vereinsmitglieder, ist der stellvertretende Vorsitzende **Ingo Rösike (50, rechts)** am 10. Februar von seinem Amt zurückgetreten.

Als Grund für seinen Rückzug benannte er u. a. Fehlverhalten seiner Vorstandskollegen und mangelnden Rückhalt im Verein. Trotz der zum Teil schweren Angriffe gegen seine ehemaligen Kameraden des Vorstandes, würdigte der Vorsitzende Gerhard Zellmer die



großen Verdienste seines Ex-Vize. Ingo Rösike, der von 1985 bis 1993 bei der früheren German Security Unit war, gehörte im April 2010 zu den Gründungsmitgliedern des Vereins, den er mit Zellmer maßgeblich aufgebaut hat. Nach der Gründung übernahm er den Posten des stellvertretenden Vorsitzenden und fungierte zugleich als Webmaster des Vereins. Als Stellvertreter von Gerhard Zellmer leitete der ehemalige Diensthundeführer und kommissarische Kennelmaster, die „operativen Aufgaben“ der Kameradschaft und war u. a. federführend für die Gestaltung und Durchführung der Ausstellungen verantwortlich, die zum Aushängeschild des Vereins wurden.

Der Führungsstil des Vize-Vorsitzenden war nicht unumstritten; dennoch wurden seine Leistungen hinsichtlich der Ausstellungen in der breiten Mitgliederschaft anerkannt. Schlagartigen Gegenwind erfuhr Rösike, als bekannt wurde, dass er am 24. September 2011 in den geschäftsführenden Vorstand des Vereins *West Alliierte in Berlin e. V.* gewählt wurde. Viele Mitglieder konnten seinen Schritt nur schwer nachvollziehen und meldeten ihre persönlichen Bedenken an und forderten von ihm, sich klar zu seiner Aufgabe im Vorstand der GSU zu bekennen.

Ein Mitglied äußerte sogar rechtliche Bedenken im Hinblick auf einen Verstoß gegen § 181 des Bürgerlichen Gesetzbuches an und stellte einen Abwahantrag gegen den stellvertretenden Vorsitzenden. Rösike blieb im Amt, weil der Versammlungsleiter den Antrag wegen Unzuständigkeit der Mitgliederversammlung am 26. November 2011 nicht zuließ. Daraus folgte eine Abstimmung, in der die Mitglieder ihre moralischen Bedenken gegen die Doppelfunktion aussprachen und sicherten ihm ihr Vertrauen lediglich bis zur nächsten Jahreshauptversammlung zu. Wenige Tage später zog sich der Vereins-Vize aus wichtigen Funktionen zurück. So legte er die Bankvollmacht sowie die Tätigkeit „Internetrecherche“ nieder, um den Vorstand nicht zu schädigen. Dennoch beharrte er darauf, in beiden Vorstands-Ämtern zu verbleiben.

Inzwischen hatten sich mehrere Mitglieder zusammengetan, um den Abwahantrag gegen Ingo Rösike bei der kommenden Jahreshauptversammlung als nun zuständiges Organ, erneut einzubringen. Mit seinem Rücktritt ist er wahrscheinlich einer Abwahl zuvor gekommen.

Gerhard Zellmer erklärte zum Rücktritt seines bisherigen Stellvertreters: *„Mit Bedauern haben wir den Rücktritt von Ingo zur Kenntnis genommen, auch wenn dieser nicht überraschend war und der Vorstand bereits am 8. Februar einen entsprechenden Hinweis über seinen Rückzug erhielt. Ich persönlich kann die Art und Weise seines Abgangs nicht nachvollziehen und weise entsprechende Vorhaltungen zurück. Leider hat er seit Monaten an keiner Vorstandssitzung teilgenommen und war des Weiteren längere Zeit auch nicht mehr telefonisch erreichbar. Ich lehne es zur Wahrung von Persönlichkeitsrechten ab, über Foren oder sonstige Medien, auf sein Rücktrittsschreiben einzugehen. Jedem Mitglied steht es aber frei, beim Vorstand Einsicht in den Brief zu nehmen. Auch wenn Ingo viele unter uns enttäuscht zurück lässt, auch wenn er sich im März einem Abwahantrag hätte stellen müssen, so danke ich ihm aufrichtig für seine Verdienste um den Aufbau des Vereins und dessen Wirken., das er maßgeblich als stellvertretender Vorsitzender und Webmaster geprägt hat.“*

Der Vorstand wird sich in seiner kommenden Sitzung auch mit den Folgen des Rücktritts auseinandersetzen und satzungsgemäße Personalentscheidungen treffen. *„Auch die postalische und telefonische Erreichbarkeit des Vereins ändern sich. Wir werden unsere Mitglieder in Kürze informieren. Bereits auf den Weg gebrachte Post wird problemlos zugestellt, da der Vorstand bereits seit dem 8. Februar einen Nachsendeantrag eingerichtet hat“*, erklärte Zellmer.

*„Der Rückzug von Ingo ist ein herber Schlag für uns alle, jedoch ist jeder von uns zu ersetzen und die Aufgaben kompensierbar. Jetzt lasst uns nach vorne schauen. Gerade in diesem Jahr haben wir noch sehr viel vor“*, so der Vorsitzende.

Gerhard Zellmer wies ausdrücklich darauf hin, dass die Kameradschaft auch weiterhin vertrauensvoll mit dem Verein *West Alliierte in Berlin* zusammenarbeiten wird. Die jüngsten Ereignisse haben grundsätzlich nichts mit der Philosophie der alliierten Vereine zu tun.

## +++ Members Report +++ Members Report +++

An dieser Stelle berichten unsere Mitglieder

**Stefan Fuchs - GSU-Mann von 1983 bis 1994:**

***„Mein Dienstenteiler-Alptraum:  
Das längste und größte Manöver!“***



*Stefan Fuchs berichtet  
wieder aus seiner Zeit  
als Dienstenteiler*

**Von Stefan Fuchs:**

Ein ewiges Hin- und Her waren die so genannten Zusatzdienste. Dieser Begriff war dem Staff ein Horror, denn er sah diese Dienste als Kompensationsdienste (und nicht als zusätzliche Dienste) zu den Stunden des Jahresdienstplanes. Er hatte insofern auch Recht, denn der Ursprung war eine Zusammenlegung der monatlichen Trainingsstunden zu einem Tages-, bzw. Nachtdienst. Es stellte sich nur heraus, dass diese Trainingsstunden nicht ausreichten, um die somit erzielten Dienste als Lückenfüller zu benutzen. In diesem Zusammenhang komme ich später noch einmal auf ein einschneidendes Ereignis. Mir war es eigentlich egal, wie diese Dienste benannt wurden, und der Begriff „Zusatzdienste“ hatte sich nun mal eingebürgert.

Es konnte eigentlich jeder ab etwa Mitte eines Monats zu mir kommen und Dienste für den Folgemonat absprechen, denn dieser Zeitpunkt war sowohl für die Planung, als auch für jeden Einzelnen die beste Lösung. Ein Großteil jedoch wartete anscheinend lieber auf die Mitteilungszettel, auf denen Dienste für jeden einzelnen notiert waren. Das Problem war nur: Ich konnte diese Zettel erst relativ spät ausgeben, was sich aus der Planungstechnik ergab, und einige dieser Dienste waren dann zum Teil gleich am Anfang des Folgemonats. Ausgegeben wurden diese Benachrichtigungen von den jeweiligen DvW, bei dem sich die Sektion zum Dienst meldete. Man kann sich vorstellen, wie viel Zeit verstrich, wenn ein Wochenende dazwischen lag. Dann begannen die Diskussionen. Hauptknackpunkt waren fast immer die Stundenberechnung, hauptsächlich bei Minusstunden. Manche haben sich um ihre Stunden überhaupt nicht gekümmert und waren dann immer sehr erstaunt, woher denn die vielen Minusstunden kamen. Andere haben falsch gerechnet, aber ich kann mich nicht davon freisprechen, auch ich habe Rechenfehler begangen. Zum großen Teil entstand diese durch nicht eingetragene Dienste und nicht unterschriebene Anwesenheitskarten. In der Regel ließ sich alles klären, aber es gab eben auch die permanent Renitenten, bei denen das Einsehen doch fehlte. (Folge: der Dienstenteiler ist wieder der Böse, mit dem kann man nicht reden).

Ich möchte noch einmal auf eine Sache zurückkommen, die deutlich macht, welche Probleme es mit den Trainingsstunden gab. Jeder kann sich noch daran erinnern, dass die Trainingsstunden eines Monats etwa 2 -3 Dienste ergab. Im Urlaub und bei Krankheit musste die Abrechnung laut den Stundeneinteilungen (normale Dienste und Training) nach dem jeweiligen Jahresdienstplan erfolgen. So wurden oftmals diese Trainingsstunden gerade bei Krankheit „gezogen“, sodass jemand mit einem eigentlichen Minus mit gutem Plus aus dem Monat herausging - bedingt durch den Abrechnungsmodus. Abrechnungszeitraum waren immer alle 14 Tage. Ich kann mich jetzt nicht mehr erinnern, wie viele Stunden es in der Doppelwoche waren. In unserem Schichtbetrieb ließ sich das aber so nicht korrekt bewerkstelligen, doch die Kollegen störte das wenig, denn es war doch besser, im Monat mit zwei oder drei Diensten mehr herauszugehen, als jeder Woche zum normalen Dienstplan für 9,8 oder 4 Stunden zum „Training“ zu erscheinen.

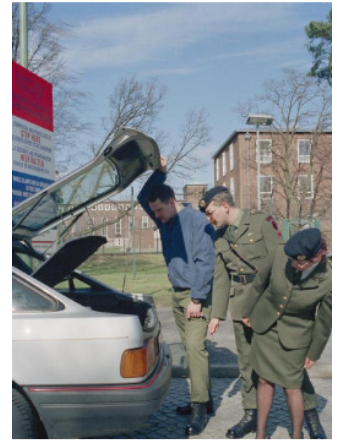
### ***Der ewige Kampf mit dem Betriebsrat***

Wen es aber einmal gewaltig störte, war der Betriebsrat. Es muss etwa 1985 oder 1986 gewesen sein, als diesem einfiel, auf die 14tägige Abrechnung zu bestehen (es stand ja auch so in der BKO). Jeder kennt ja noch das Verhältnis zwischen unserer Dienststellenleitung und dem Betriebsrat: Es war ein ewiger Kampf. Staff Superintendent Schiller gab sein „ok“ - wenn sie es so haben wollen, machen wir das. Er hatte allerdings etwas herausgefunden, was dann zu einer gewaltigen Explosion führte. Es stand zwar fest, wann die Trainingstage mit den entsprechenden Stunden abzuleisten waren, doch es war nichts über eine Uhrzeit geregelt. Da fast an jedem Wochentag für irgendeine Sektion Training anstand, gab es somit immer Möglichkeiten, rund um die Uhr die Wachstärken zu besetzen. Dagegen konnte der Betriebsrat nichts ausrichten, und so kam es jetzt zu einer Mammutarbeit...

## **Den Betriebsrat trickste der Staff gerne aus**

Die Dienstpläne wurden umgeschrieben, es wurden einfach Trainingsstunden ab 08:00 Uhr und 14:00 Uhr, aber auch um 20:00 Uhr und 22:00 Uhr eingesetzt, selbst nachts um 02:00 Uhr kamen Ablösungen zustande. Die Leittragenden waren die DvW, die nun ihre eigentliche Aufgabe der Wachkontrollen fast nicht mehr durchführen konnten, weil sie mehr mit Ver- und Entgatterungsaufgaben beschäftigt waren, zum anderen die jeweiligen Fahrer, die nun vor lauter Ablösungen fast nicht mehr „vom Bock“ kamen.

Ich selbst bin diese Touren auch mitgefahren (man erinnere sich an eine frühere Erzählung mit dem Stichwort: „Mädchen für alles“). Egal zu welchen Zeiten, habe in der Kaserne mehr oder weniger übernachtet, wenn es in den jeweiligen Sektionen nicht so viele Kraftfahrer gab. Zusammen mit Tamara habe ich Touren entworfen, an denen wir Kollegen an Sammelpunkten aufgenommen, bzw. abgesetzt haben, wenn die Verkehrsverbindungen aufgrund der Uhrzeiten ganz schlecht waren. Es war mir eigentlich egal, denn so bekam ich von meinen privaten Problemen Abstand, was aber eben auch auf meine Launen abfärbte. Diese Prozedur ging genau zweieinhalb Wochen, dann hatten die Kollegen die Nase voll und forderten den Betriebsrat auf, zu den bisherigen Schichten zurückzugehen, egal wie viele Stunden in den 2 Wochen abgeleistet wurden. Und so wurde ganz schnell eine Einigung erzielt, mit der dann alle bis zum Schluss leben und arbeiten konnten.



## **Das große Manöver in Schleswig-Holstein**

Es war das größte Manöver der Zeit bei den Briten für die GSU, weil es nicht nur über 10 Tage ging, sondern eben nach der Wende außerhalb von Berlin stattfand. Die Logistik war nicht Ohne, denn es mussten für diese Zeit insgesamt etwa 30 Leute aus dem Wachdienst herausgezogen werden, was sich so ziemlich über alle Sektionen verteilte. Und hier war wieder dieses Problem: Warum nicht ich, sondern immer nur die Anderen. Die Voraussetzung war, dass sich alle zu verpflichten hatten, den Dienst dort fast rund um die Uhr zu verrichten. Es gab nur wenige Pausen, bzw. Ruhezeiten. Ich hatte mich a) um die Besetzung der Mannschaft für den alltäglichen Dienst und den Manöverdienst zu kümmern, b) die Fahrzeuglogistik zu betreuen, c) die Routen festzulegen, d) die Verladung der Sachwerte und die Verteilung der Mannschaft auf die Fahrzeuge zu überwachen, e) die Manöverteilnehmer einheitlich einzukleiden.

Dann musste ich für meine Vertretung in Person von Ralf Leickner die Pläne für den Normalbetrieb fertig stellen, Eventualitäten besprechen und übergeben, denn Telefonbetrieb zu uns gab es nicht. Es wurden zusätzliche Fahrzeuge beschafft, u. a. ein zweiter Land Rover mit einem Anhänger, auf dem ein großer Wassertank montiert war, und es kamen noch zwei kleinere Busse dazu, denn die großen 25-Sitzer wurden für die Fahrt gebraucht. Für mich war der Bedford mit Anhänger reserviert, der Hundetransporter musste ebenfalls mit, und so hatten wir eigentlich eine schöne Flotte zu bewegen. Für die Mannschaft wurden die kleinen „Dackelhütten“ mitgenommen, für die Verpflegung ein großes Küchenzelt, in dem ein mehrflammiger Gasherd stand, sowie die dazugehörigen Utensilien für den Küchenbetrieb. Wer die englische Küche kennt, versteht bestimmt, warum wir unsere Verpflegung lieber selbst einkauften, denn nichts ist im Manöver schlimmer, als wenn der Magen knurrt und die Mahlzeiten nicht besonders sind. Für die Feldküche waren als weibliche Teilnehmer Tamara, Ingrid Mohl und meine Frau dabei. Man muss den drei Damen insofern ein Lob aussprechen, da sie fast jeden Tag rund um die Uhr für Nahrung und heiße Getränke während der 10 Tage sorgten.

Es kamen zwei Probangasflaschen der großen Sorte mit und ein Dieselgenerator, der für die Elektrizität im Küchenzelt sowie für die Ladestationen der Funkgeräte vorgesehen war. Man muss sich vorstellen, dass es Mitte September war und das Wetter ideale Voraussetzungen durch Sonne und Trockenheit mitbrachte. Trotzdem: Ich kannte die Manöver aus meiner Bundeswehrzeit, wo das Wetter sämtliche Kapriolen geschlagen hat. Mit Thorsten Debus habe ich Imprägnierspray ohne Ende besorgt, und damit unsere Bekleidung und die großen Zelte Tage vor Abfahrt immer wieder eingesprüht – es sollte sich auszahlen.

Gefahren werden sollte in zwei Gruppen. Die erste Gruppe mit Staff Superintendent Wolfgang Schiller, Tamara Karminski und den Gruppenführern war das Vorkommando. Die Mannschaft sollte zwei Tage später unter der Führung von Peter Ireson nachkommen. Dann sollten die Zelte auf dem Lagerplatz und die anderen technischen Dinge dort schon bereit stehen. Diesel wurde auch in Reserve mitgenommen, obwohl es hieß, dass beim Manöver für den Nachschub alles geregelt sei.

## **Manöver pur: Fahrinweisung für den Staff und die Sache mit dem Fön**

Die erste große Panne passierte zwei Tage vor Abfahrt. Der Staff parkte seinen Dienstwagen immer vor dem Hinterausgang von Block 34, und an diesem Tag stellte Kollege Hoff den Küchenwagen hinter seinen Opel - in einem gebührenden Abstand. Wolfgang Schillers Auto war schon halbwegs beladen und irgendwie musste er mit Tamara noch einmal weg, knallte den Rückwärtsgang rein... Vollgas und es knallte nur noch.

Das Aussteigen und der Schrei, „*welcher Idiot, den Küchenwagen dort hingestellt habe*“ war so ziemlich eins. Dann schrie er nach mir, weil sein Auto nicht mehr fahrtüchtig war und mir fiel nur noch ein: „*Tja, Staff, wenn man rückwärts fährt, muss man eben auch nach hinten gucken.*“ Der Tag war gelaufen. Am nächsten Tag musste ich mit ihm, nachdem der erste Teil meiner Fahrzeuglogistik schon geplatzt war, Einweisungsrunden mit dem geliehenen Rover machen. Dieses Fahrzeug hatte sowohl den gängigen Allradantrieb, als auch einen Tempomat. Ich habe ihn inständig darauf hingewiesen, weder den einen noch den anderen Hebel überhaupt nur zu berühren – ich sollte noch meine Überraschungen erleben. Eigentlich hätte ich gar nicht losfahren dürfen, denn wir hatte für die beiden Gasflaschen keinerlei Befestigungsmöglichkeiten, geschweige denn Sicherheitsvorkehrungen, aber eine komplette Funkanlage musste verladen werden, die dann auch auf dem Anhänger blieb. Zwei Tage später sollte es früh um 05:00 Uhr losgehen. Aber mein lieber Staff hatte mal wieder irgendwo herumgespielt, den Tempomat eingelegt und prompt war erst einmal eine Sicherung durch. Mit einer halben Stunde Verspätung ging es dann endlich los. Die Fahrt auf der Autobahn ging ganz gut, dann kamen die Bundesstraßen mit einigen Höhen und Tiefen. Unser „Führungsfahrzeug“ hatte die merkwürdige Eigenschaft, bergab zu bremsen und bergauf richtig Gas zu geben. Das war für mich mit dem Gespann tödlich, denn so verlor ich jedes Mal den Schwung, den ich bergauf gebraucht hätte. Folge: Der Zug wurde immer wieder auseinander gerissen. Diese absurde Fahrweise konnte ich dem Staff während des ganzen Manövers bis zurück nach Berlin nicht austreiben. Am frühen Nachmittag kamen wir in Eutin an, aber wo war der Lagerplatz? Bevor nun der ganze Tross sich irgendwo im Wald festfuhr, bin ich mit Staff in die Wälder gefahren, und nach einer Stunde hatten wir den Platz gefunden. Merke: Es waren Karten dabei, und es sollte eigentlich alles klar sein. Der Lagerplatz war sehr idyllisch an einem Teich mit tausend Mücken gelegen. Wir konnten die Fahrzeuge recht gut platzieren, so dass man selbst bei Matsch noch gut wegkommen konnte. (Es sollte ja tatsächlich so kommen) Für die Mücken hatte Staff die „Ideallösung“ bereit: Er kippte erst einmal eine ganze Flasche Spüli in den Teich. Zwei Stunden später kam der Revierförster, um sich die ganze Sache anzusehen, zum Glück hat es noch nicht geregnet...

Beim Aufbau der Utensilien stellte sich dann heraus, dass eine Gasflasche überhaupt nicht zu gebrauchen war, da der Verschluss sich nicht öffnen ließ und die zweite erzeugte ein leichtes Blasen, was kurzerhand mit Tüchern umwickelt wurde – gequalmt wurde trotzdem!! Bei dem Generator stellte sich heraus, dass die Nachfüllvorrichtung in Form eines auf dem Kopf stehenden Kanisters nicht funktionierte, weil ein Passstück fehlte (Klaus Kosfeld hatte alles kontrolliert). Also musste ca. alle vier Stunden Diesel in den Normalstutzen eingefüllt werden. Ansonsten funktionierte die Lichtanlage „sehr gut“, was unsere Damen unter Beweis stellten. Sie hatten gegen Abend nichts Besseres zu tun, als sich die Haare zu waschen und dann mit einem 2000-Watt-Fön, der durch den Wald schallte, meine Anlage fast zu sprengen.

## **Jeder hatte sein Gewehr dabei...und die Damen Freizeitliegen**

Das Zelt für Schotte, Gerd und mich platzierten wir an einem geringen Gefälle zum Teich. Wir gruben einen kleinen Kanal (2 – 5 Meter) vor dem Eingang, mit einer Trennung um das Zelt herum und hinten zum Teich (Erfahrungen Bundeswehr). Alle hielten uns für verrückt, aber es sollte sich auszahlen. Die Funkgeräte funktionierten nur bedingt, da sie natürlich nicht auf diese Frequenzen dort eingemessen waren. Aber egal: Wir hatten sie dabei. Die Damen hatten in ihrem Zelt natürlich zu den Schlafsäcken Freizeitliegen bekommen Ich brauche nicht darauf hinzuweisen, dass natürlich jeder sein Gewehr dabei hatte.

## **Nächsten Monat: „Das Wasser war knapp und getamkt wurde beim Feind!“**

**Wer ebenfalls spannende oder lustige Geschichten aus seiner GSU-Zeit oder jetzige Erlebnisse zu berichten hat, der kann sich gerne melden!**

### **Members Report**

**steht allen offen Wir sind gespannt auf Eure Geschichten!**

## Geburtstage im Februar

Ein Mitglied der „besonderen Art“ wird 43 Jahre: **Stephan Drechsler**, der im September 2010 der Kameradschaft beigetreten ist. Er ist einer der Wenigen, die nie bei der GSU waren und aus rein geschichtlichem Interesse dem Verein beigetreten sind.



**Dr. vet. Axel Barrach** (Foto) gehörte zwar formal der GSU nie an, dennoch war der bei der Kompanie eingesetzte Tierarzt fast jeden Tag auf Smuts Barracks. Der ehemalige Major der US-Behörden kümmerte sich rührig um die Diensthunde der Einheit. Inzwischen lebt in Niedersachsen uns ist seit August 2010 Ehrenmitglied der Kameradschaft. In diesen Tagen wird er 68 Jahre alt.



Seinen 77. Geburtstag feiert in diesen Tagen **Karl-Heinz Sander** (Foto). Der ehemalige Superintendent trat 1974 in die GSU ein und machte sich einen Namen als Zugführer der 3. Sektion, Dienstenteiler aber vor allem als Ausbilder. 1994 trat Sander, der mit seiner Frau in Mariendorf lebt, in den Ruhestand und ist seit August 2010 Ehrenmitglied der Kameradschaft.

## Aufruf!

Für den **GUARD REPORT** brauchen wir dringend neue Beiträge über Eure Erlebnisse oder besondere Ereignisse aus der Zeit der ehemaligen German Security Unit. Wer also spannende oder einfach lustige Geschichten für uns hat, der kann sich jederzeit an uns wenden:

[info@kameradschaft.248gsu.de](mailto:info@kameradschaft.248gsu.de)

## Neue alte Kassenprüfer?

Die beiden Kassenprüfer der Kameradschaft, Thomas Kotzam und Bernd Barabasz, deren Amtszeit im April turnusgemäß endet, haben sich bereit erklärt, bei der Jahreshauptversammlung erneut zu kandidieren.

Noch vor ihrer möglichen Wiederwahl, haben die beiden Männer am 27. Februar die Kasse des Vereins zu prüfen und ihren Bericht vor der Jahreshauptversammlung abzuhalten.

## Spendenbescheinigungen

Schatzmeisterin Susanne Helbig weist darauf hin, dass sie wieder Spendenbescheinigungen für 2011 ausstellt. Mitglieder können sich jederzeit an sie wenden.

Außerdem stellt Susanne Helbig klar, dass bei der kommenden Jahreshauptversammlung nur Mitglieder stimmberechtigt sind, die ihre Mitgliedsbeiträge gezahlt haben.

Letzte Möglichkeit wäre dann der Sitzungstag (18. März) gegen Barkasse.

## 10. Stammtisch

Genau vor einem Jahr hat man die Idee von Mitgliedern aufgegriffen und über einen Stammtisch nachgedacht. Im kommenden Monat, am 7. März, findet nunmehr der inzwischen zehnte Stammtisch statt. Gerhard Zellmer spricht von einer Erfolgsgeschichte. „*Ich bin wirklich beeindruckt und hätte nie geglaubt, dass der Stammtisch so sehr angenommen wird*“, erklärte der Vereins-Vorsitzende. Bei den letzten Treffen waren immer zwischen 10 und 15 Personen anwesend.

## AG Satzung legt vor

Die Arbeitsgruppe Satzung wird in den nächsten Tagen ihr Ergebnis vorlegen. Mit einem Antrag für die kommende Jahreshauptversammlung, erhalten die Mitglieder den Vorschlag der Arbeitsgruppe.

Die mögliche neue Satzung soll einfacher, gestrafter und vor allem gerechter für die Mitglieder sein. Außerdem entwirrt sie das bisherige Konstrukt der einzelnen Versammlungsarten.

## Wichtige Termine

### **für Februar / März:**

**14. Februar** – Vorstandssitzung (nicht öffentlich)

**7. März** – Stammtisch im Lokal „Zur Quelle“, ab 17:00 Uhr

**18. März** – Jahreshauptversammlung, ab 14:00 Uhr

Verantwortlich: Carsten Schanz, [www.kameradschaft.248gsu.de](http://www.kameradschaft.248gsu.de)